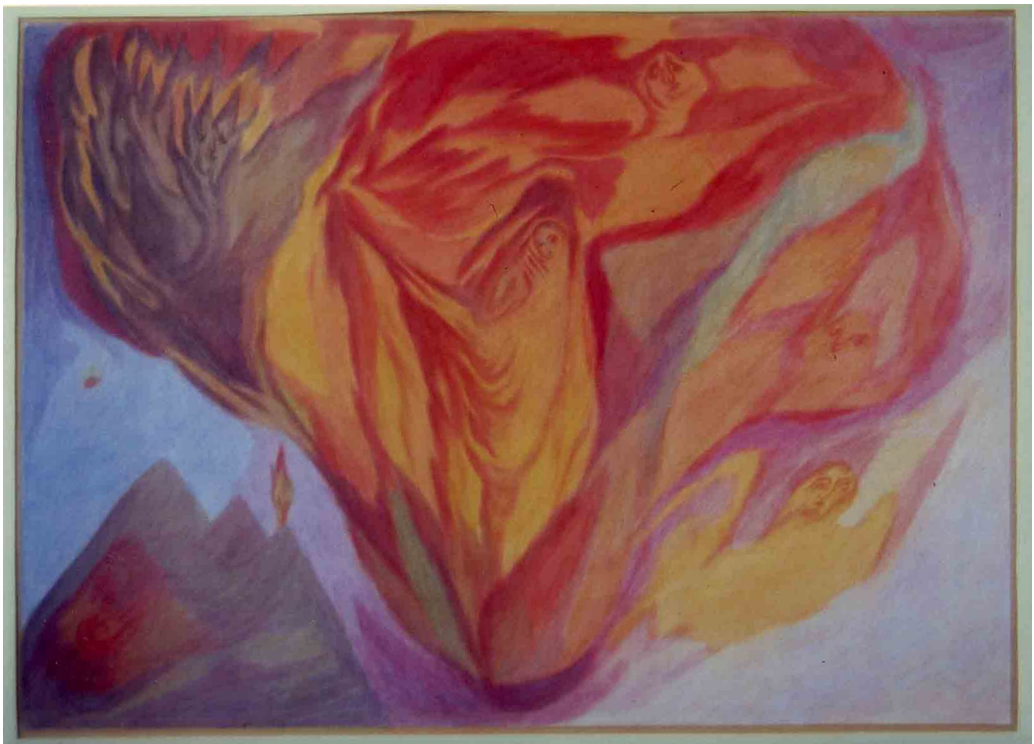


**Erster Rundbrief
des
Elisabeth und Gerard
Wagner – Vereins**



2006

Liebe Mitglieder und Freunde des Elisabeth und Gerard Wagner-Vereins

mit diesem Rundbrief möchten wir Sie an unserer Arbeit ein wenig teilnehmen lassen. Der beigegefügte Katalog aus Krakau / Polen ist zugleich ein kleiner Dank für Ihre Mithilfe, das Werk Gerard Wagners zu bewahren, anderen Menschen zugänglich zu machen und damit diesen aus der Anthroposophie geborenen künstlerischen Impuls in die Welt zu tragen.

Das Jahr 2006 war ein Jubiläumsjahr im Gedenken an Gerard Wagner, der am 5. April 1906 geboren wurde und am 13.10.1999 starb. An vielen Orten wurde Gerard Wagners und seiner Arbeit gedacht. Wunderbare Ausstellungen waren im Kunstpalast in Krakau / Polen, im Goetheanum und in der Ita Wegman-Klinik in Arlesheim / Schweiz zu sehen. Weiter unterstützte der Elisabeth und Gerard Wagner-Verein durch Leihgaben Ausstellungen durch die Gerard Wagner Foundation, die Art Section Cultural Freedom Trust, der Waterloo Gallery (die letzteren alle in England) und im Hamburger Rudolf Steiner-Haus. Was sich hier in wenigen Zeilen mitteilen lässt, war in Wirklichkeit ein großer Einsatz von verhältnismäßig wenigen Menschen, die alle die planerischen und praktischen Aufgaben übernahmen, und so die Ausstellungen erst ermöglichten. Allen voran dürfen Elisabeth Wagner, Caroline Chanter, Christoph Joos und Dian Roman genannt werden.

Als das zentrale Jubiläumsgeschehen darf die große Tagung am Goetheanum gesehen werden, die unter dem Titel *«Farbe ist Seele der Natur und des ganzen Kosmos»*. *Von der Seelen bildenden und heilenden Kraft der Farbe in Kunst, Erziehung und Therapie* angekündigt war und über 160 Menschen aus aller Welt zusammenführte. Einige unten wiedergegebene Berichte schildern die sommerlichen Festtage.

Bei vielen Teilnehmern entstand der Wunsch, in ähnlicher Art, an den verschiedensten Orten in das Werk Gerard Wagners und ein praktisches künstlerisches Üben eintauchen zu dürfen. Einige Folgeveranstaltungen sind bereits in Planung. Es wird beglückend sein, das Aufblühen dieses Kunstimpulses in vielfältiger und undogmatischer Weise an vielen Orten erleben zu dürfen.

In der großen Tagung in Dornach waren naturgemäß – neben zahlreichen anderen – auch Menschen zusammen gekommen, die in der einen oder anderen Weise Gerard Wagner persönlich begegneten waren, mit ihm arbeiteten und ihn als ihren Lehrer betrachten. Hätte man in einem großen Kreis alle aussprechen lassen, was sie dadurch für ihr Leben gewonnen haben, was ihnen in diesen Begegnungen am bedeutendsten und von bleibendem Wert erschien – es hätte sicher ein vielfältiges und farbenreiches Bild ergeben und viele hätten aus dem Gefühl gesprochen, in ganz besonderer Nähe zu ihm gestanden zu haben. War nicht Gerard Wagner, wenn er unsere malerischen Versuche prüfend betrachtete,

sich in sie hineinlebte und korrigierende Hilfen gab, ganz bei uns, ganz für uns da?

Wie er unsere Bilder in sich aufnahm, so wurde jeder Mensch wie eine Offenbarung der göttlichen Welt empfangen und aufgenommen. Lag nicht auch diese Geste in der Art, wie er die Farben wesentlich in sich leben ließ? Wie schön wäre es, wenn möglichst viele von Ihnen, die Gerard Wagner noch persönlich erleben durften, uns anderen von Begegnungen mit ihm berichteten.

Bitte fühlen Sie sich herzlich eingeladen, Bedeutendes und auch scheinbar weniger Bedeutendes in diesen Rundbriefen anderen Freunden mitzuteilen. Unsere größte Aufgabe für die Zukunft ist die Schaffung einer angemessenen Unterbringung für das Werk von Gerard und – nicht zu vergessen – Elisabeth Wagner. Wie wichtig wäre es, Menschen das Werk leichter zugänglich zu machen mit den Möglichkeiten, Archivstudien zu betreiben und wechselnde Ausstellungen anzuschauen. Dazu aber bedarf es der Hilfe vieler.

Abschließend zu dieser kurzen Einleitung möchte ich noch einige Gedanken anfügen, die mehr eine Frage sind an die Entwicklungsstufen, die dieser malerische Schulungsweg uns abfordert.

Für Gerard Wagner war Farbe nicht nur Sinnesempfindung, sondern sie wurde wesentlich, wurde zum wirkenden Wesen. Ein solches Verhältnis zu den Farben ist das Ergebnis einer langen Entwicklung. Von seinem Schulungsweg wurde oft geschrieben und gesprochen. Er hatte dem Maler Organe geschaffen, welche die Sinnesorgane in ein Geistiges hinein fortsetzen. Das verlangt zunächst eine Reinigung allen Empfindungslebens, eine Läuterung der Empfindungsleiblichkeit. Ichgeführt wird sie zu dem, was wir gewohnt sind, das *Geistselbst* zu nennen. Dieses allein aber würde nicht Gerard Wagners Wirken verständlich machen. Bei wie vielen Malerinnen und Malern ist eine geläuterte Farbempfindsamkeit zu beobachten! Durch sie können wahre Farbdramen im Bildraum entstehen.

Soll aber aus der Farbe die Form geboren werden, so muss sie die Formschaffenden, Form-gestaltenden Kräfte in uns ergreifen. Bildekräfte werden sie häufig genannt. Es sind zugleich die Kräfte, die alles Lebendige zur *Gestalt* werden lassen. Sie sind weitgehend unserem gewöhnlichen Bewusstsein entzogen, erhalten und formen uns aber Tag für Tag – oder besser gesagt: Nacht für Nacht aus einer höheren Kräftewelt heraus. Wir sprechen nicht von denjenigen Lebenskräften, die zwischen den physiologischen Prozessen und dem seelisch bewusst werdenden Denken Grundlage unseres bewussten Seelenlebens werden, sondern von den Gestalt bildenden Kräften, die in den verschiedenen Lebensprozessen unserer leiblichen Existenz zugrunde liegen.

Eine durch das Ich geläuterte Seelenleiblichkeit darf zur Form-schaffenden Kraft in der Bildekräfte-Sphäre werden. Diese wird darin selbst verwandelt und Geistglied eines höheren, selbstlos gewordenen – man kann sagen:

durchchristeten – Ich. *Lebensgeist* wird dies genannt.

Dies ist ein ungeheurer Schritt. Er bedeutet den Übergang von einer seelisch empfundenen Innenwelt zu den Kräften, die in Raum und Zeit wirksam werden können. Es sind natürlich immer während des Wachens unser Geistiges und Seelisches durch die Leiblichkeit hindurch in Raum und Zeit wirksam. Der Zusammenhang zwischen dem Innen und dem Außen bleibt dabei aber dem Bewusstsein verborgen. Deshalb betrachtet man aus materialistischer Sicht das Seelisch-Geistige selbst als physiologischen Vorgang, weil man die Brücke von Geist und Seele zum Körper-Leiblichen nicht finden kann.

Die Geburt der Form aus der Farbe hat zu ihrer Voraussetzung diese Ich-hafte Verwandlung unserer Bildekräftesphäre zu Lebensgeistigkeit. Sie ist auf einem langen ernsten Schulungsweg zu erringen.

Folgt der Betrachter Kunstwerken, die solche Lebensgesetzlichkeiten in sich tragen, wird in ihm ein Leben erregt, das er aus sich alleine nicht hervorbringen könnte, das ihn aber erhebt und Höheres erleben lässt. Dies ist die Mission aller wirklichen Kunst in der Vergangenheit und in der Zukunft. Die großen Künstler schreiten uns voran und bereiten uns die nächsten Stufen unserer Entwicklung vor. Dankbar können wir uns als Zeugen eines solchen individuell gewonnenen Fortschritts sehen.

Ernst Schubert

Farbe wird zum Thema

Caroline Chanter, Dornach (CH)

(Nachdruck durch die Wochenschrift *Das Goetheanum* bewilligt.)

Am 3. Aug. 2006 wurde im Palac Sztuki (Kunstpalaſt) in Krakau (PL) eine Ausstellung vom Gerard Wagners Bildern eröffnet. Über 100 Besucher – Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in Polen, Freunde aus verschiedenen europäischen Ländern und andere – sind sich dort am Eröffnungstag begegnet. Während der Ausstellung wurden Malstunden und -demonstrationen angeboten.

Diane Roman, eine ehemalige Studentin der Malschule Gerard Wagner, ging mit dem Katalog der Wagner-Ausstellung in der Ermitage St. Petersburg 1997 zum Kunstpalaſt und begegnete unerwartet Zbigniew Kazimierz Witek, dem Direktor des Kunstpalaſtes. In kurzer Zeit war die Ausstellung in Krakau gesichert!

Der Kunstpalaſt steht in zentraler Position in der Altstadt. Vom Florianstor Richtung Kunstpalaſt geht man an der alten Jagiellonen-Universität vorbei. Nikolaus Kopernikus und Karol Wojtyła (Papst Johannes Paul II.) studierten

hier. Das „Collegium Maius“, das älteste Universitätsgebäude in Polen, erinnert an wichtige Entdeckungen im Bereich der Wissenschaft, die dort gemacht wurden. Es scheint passend, dass die Malerei Gerard Wagners, gewachsen aus den neuen Impulsen der Anthroposophie, gerade hier in Polen, dessen Schicksal mit der Entwicklung der Bewusstseinsseele tief verbunden ist, öffentlich gezeigt wird.

Kräftige Farben, glühende Dunkelheiten

Der Besucher begegnet in der ersten Galerie 50 Wagner-Bildern hauptsächlich aus den 1940er- und 1950er-Jahren. Der erste Anblick ist eine breite Wand, die von einer tiefen Resonanz kräftiger Farben, und glühender Dunkelheiten „vibriert“. 14 große Bilder sprechen von kosmischen Dramen, von Einweihung, von Prüfungen und Überwindungen, von Kämpfen mit dem Drachen. Große Taufbilder wirken dominierend und kräftigend: In flammendem Rot und prächtigem Gelb steht der Täufer wie ein Sieger des Lichtes auf dunklem Erdfels. In anderen Bildern ist die Taufe fast verschwunden, ein kleines Geschehnis innerhalb tiefer Abgründe. Große Altarbilder - Triptychen - ergänzen die erhabene Stimmung.

Auf der Wand gegenüber sind zwei Gemäldegruppen. Die weichen, subtilen Farbtöne wirken anziehend, und man begegnet zunächst kleinen, intimen Bildern aus der frühesten Epoche des Malers. Motive wie *Mutter und Kind* und *Johannes trägt Maria* strahlen eine liebevolle zarte Stimmung durch Farbe und Geste aus. Zu dieser Gruppe gehören Bilder, die von tiefen christlichen Mysterien sprechen. Die andere Gruppe ist im Wesentlichen von Naturgeschehnissen gestaltet, die erfrischend und entspannend wirken: Hirten tanzen im blaugrünen Mondenlicht, und Wasserfälle leuchten in kühlen Blautönen bei warmbraunen Felsen und Bäumen. Die Madonna erscheint „am See“ oder „über den Bäumen“, verwoben mit den schöpferischen Kräften der Elemente, mit Pflanzen und Tieren.

Heilende Harmonie

Licht und Leichtigkeit kommen einem im nächsten Raum entgegen. Das Madonna-Motiv späterer Jahre ist hier mit dem schwebenden Pflanzenmotiv zusammengebracht. Eine Reihe von Bildern, in denen die Rose in kleinen Schritten zur Madonna umgewandelt wird, wirkt besonders schön. Eine Tür scheint sich zu öffnen, und man befindet sich in der Elementarwelt, wo Verwandlungswille und Schöpferferten durch die Farben sichtbar geworden sind. Die Wirkung der Pflanzenfarben trägt zum sonnigen Erlebnis dieser zauberhaften Bilder bei. Im selben Raum sind fünf Bilder zusammengestellt unter dem Titel *Die Geburt des Lichtes. Isis und Sophia* wurden in den 1990er-Jahren gemalt und sind sprechende Beispiele vom Entwicklungsgang des

Künstlers: Form und Deutung sind beinahe verschwunden, und das Motiv erscheint schlechthin als eine heilende Harmonie von reinen und gemischten Farben in einem schwebenden Gleichgewicht.

Die *Metamorphose*-Galerie zeigt Arbeiten aus verschiedenen Perioden: Frühwerke als Beispiele aus Gerard Wagners Forschung an den Aquarellen *Urpflanze* und *Urtier* von Rudolf Steiner. Wichtige Skizzen verschiedener Stadien einer Pflanzenreihe gehören zur Mittelperiode. Sie geben Einblick in die methodische Art seines Vorgehens. Durch diesen wissenschaftlichen Aspekt seiner Arbeit können Kenntnisse über die Beziehung zwischen Farbe und Form erworben werden. Die eigentlichen Schätze in diesem Raum sind die himmlischen Pflanzenbilder, die in der letzten Schaffensphase des Künstlers gemalt wurden.

Die letzten Räume zeigen Bilder aus den 1990er-Jahren. Ein Thema zu finden oder den Bildern Namen zu geben scheint unmöglich. Die Farbe selbst ist Thema geworden. Diese letzten Bilder sind einfach Zeugnis der außerordentlichen Leistung Gerard Wagners für den Malimpuls Rudolf Steiners.

Verschiedene Wirkensbereiche

In der unteren Galerie des Hauses hat Diane Roman eine Ausstellung mit Bildern von Studierenden Gerard Wagners und ihren eigenen organisiert. Es gibt dadurch einen Einblick in die verschiedenen Wirkensbereiche des Malers: aus der Pädagogik, Heilpädagogik, Maltherapie und Kunst. Vertreten sind Elisabeth Wagner mit Kinderbildern aus dem Malunterricht in Waldorfschulen, Erwin Thomala, Sonja Vandroogenbroeck, Liselotte Himmelsbach, Karin Joos, Peter Stebbing mit Studentenarbeiten aus der *Arteum-Malschule* Dornach, Heilgart Umfrid, Jean-Pierre Ricard, Angela Patten, Diane Roman mit Studentenarbeiten aus Polen, Anita Kapfhammer mit Beispielen aus der Maltherapie, Caroline Chanter mit Studentenarbeiten aus der *Malschule am Goetheanum*.

Zu danken haben wir Elisabeth Wagner für die treffende Auswahl der Bilder aus verschiedenen Arbeitsepochen Gerard Wagners.

Die Kunst der Farbe

Bericht von der Maltagung am Goetheanum, 10. bis 16. Juli 2006

Van James (Honolulu. Hawaii)

„Farbe ist Seele der Natur und des ganzen Kosmos, und wir nehmen Anteil an dieser Seele, indem wir das Farbige miterleben¹.“ Das Schlüsselwort in diesem Aphorismus von Rudolf Steiner ist: Miterleben, und dieser Schlüssel kann die Kunst und das Geheimnis der Farbe erschließen. Zunächst schien es, als ob diese Sommertagung nur eine weitere Maltagung sein würde. Aber es kamen -trotz der Julihitze - mehr als 160 Menschen zu den Vorträgen und Arbeitsgruppen, je die Hälfte von ihnen, Englisch beziehungsweise Deutsch sprechend: und das führte schließlich zu einer festlichen Feier im Anschauen von Gerard Wagners malerischem Lebenswerk und zum vertieften Kennenlernen der Farbvorträge von Rudolf Steiner.

Die Teilnehmer kamen aus allen Teilen Europas, aus Nord- und Südamerika, aus Asien, Australien und Neuseeland und erlebten, wie Gerard Wagners siebzig Jahre lange Forschungsarbeit mit der Farbe, basierend auf dem Werk Rudolf Steiners, sich ausgewirkt hat auf Erziehung, Therapie, Gestaltungsfragen (Design) und auf die Malkunst.

Thorwald Thiersch eröffnete die Zusammenkunft im Namen der Sektion für Bildende Künste am Goetheanum. Caroline Chanter. Elisabeth Wagner und Ernst Schuberth, die Organisatoren der Tagung, hießen die Teilnehmer willkommen im Namen der Malschule am Goetheanum und im Namen des Elisabeth und Gerard Wagner Vereins. Der Eröffnungsvortrag von Hans Schumm beschrieb, wie Gerard Wagner einige von Rudolf Steiners grundlegenden Farbprinzipien weiterentwickelt hat. An fünf Abenden zeigte Elisabeth Wagner Dias aus dem Lebenswerk ihres Mannes unter verschiedenen Gesichtspunkten:

Die Entdeckung: Seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode

- Das christliche Motiv: Der im Gleichgewicht befindliche Mensch
- Das Natur-Motiv: Metamorphosen, Schaffen lernen wie die Natur schafft
- Die Zyklen: Ein Weg in die Inhalte der Anthroposophie Das Spätwerk: An der Schwelle zur geistigen Welt

Auch am Morgen wurden Vorträge gehalten:

Van James: Kunst als Schwellenerlebnis

¹ Rudolf Steiner, Das Wesen der Farben. Vortrag vom 26. Juli 1914: Die schöpferische Welt der Farbe. GA 291

Ernst Schubert: Das Prinzip der Metamorphose in Kunst und Natur

Caroline Chanter: Sind Farben eine Brücke zur geistigen Welt?

Elica Meier und Alfred Hermann: Der Pflanzenfarben-Impuls von Rudolf Steiner

Karin Joos: Gestaltungsaspekte beim Malen mit Kindern in der Heilpädagogik

Durch die Angebote der Tagung wurde die Tragweite einer Malmethode erlebbar, die inzwischen über die ganze Welt ausgebreitet ist. In einer Zeit, in der die Staffelei-Malerei für tot erklärt worden ist, wird nun ein Weg aufgezeigt, der zu einem "neuen Joga der Wahrnehmung" in Bezug auf die Farbe in der Malerei geführt hat. Dass an dieser "Kunst der Farbe" sowohl Anfänger als auch schon lange tätige Maler ihre Erfahrungen vertieften, machte die Tagung zu einem Erfolg. Der 100. Geburtstag von Gerard Wagner ergab die glückliche Gelegenheit, die Bedeutung seiner Schulungsmethode kennen zu lernen, mit der er Farbwahrnehmung lehrte und deren Potential, die inneren Fähigkeiten zu entwickeln, wahrhaft menschenwürdig ist.

Die Tagung bot auch die Möglichkeit, die feine Leuchtkraft, den Duft und die Struktur von Pflanzenfarbe zu erfahren. Alle Arbeitsgruppen verwendeten Pflanzenfarben-Pigmente, die aufbauend auf dem Werk von Günter Meier hergestellt waren, basierend auf Hinweisen von Rudolf Steiner.

Eine Ausstellung von Malereien Gerard Wagners belebte die Flure und Treppenaufgänge, die Wandelhalle und den Terrassensaal des Goetheanums. Über 130 Arbeiten zeigten Motive zur Urpflanze. Metamorphosestudien und viele der Kuppelmotive aus dem ersten Goetheanum. Führungen zu Gerard Wagners Wandmalereien im Grundstein-Saal und im Englischen Saal wurden angeboten und auch Führungen durch den Großen Saal, zu Rudolf Steiners Atelier und zur "Gruppe" fanden statt.

Tief erleben ließ sich bei dieser Tagung die Weite, zu der Gerard Wagners Werk und die "Kunst der Farbe" sich ausgebreitet und die Welt berührt haben. Das konnte man erfahren!

Ergänzendes

Erika Schubert

Eigentlich lässt sich der Glanz der Tagung, der so nachhaltig leuchtet, mit Worten allein nicht beschreiben. Die Maltagung knüpfte an das Lebenswerk von Gerard Wagner an - mehr als 4000 Aquarelle - über 70 Jahre ist er in Dornach den Angaben Rudolf Steiners zu den Farben übel nachgegangen. Menschen der unterschiedlichsten künstlerischen Strömungen erhielten in täglich vierstündigen Workshops reichlich Gelegenheit die Themen der Tagung zu bearbeiten (Zu den Themen siehe den Beitrag von Van James). Morgens

wurden wir durch Chorsingen oder wahlweise farbeurythmische Übungen erfrischend auf den Tag eingestimmt. Am Abend gab uns Elisabeth Wagner, - die zutiefst mit dem Gesamtwerk von Gerard Wagner verbunden und bis heute unermüdlich tätig ist - einen Überblick mit Lichtbildern, die die einzelnen so reichen Arbeitsphasen und Themengebiete charakterisierten. Ihr fundierter anthroposophischer Hintergrund floss wohltuend und wie selbstverständlich in die Bildbeschreibungen ein. Von Gerard Wagner ausgebildete Künstler, heute weltweit in Kunst, Therapie und Pädagogik tätig, leiteten die Workshops und vertieften am Vormittag in Vorträgen und Aussprachen die konkreten Fragen ihres jeweiligen Fachgebietes.

Ein besondere Dank gilt Caroline Chanter für ihren unermüdlichen Einsatz zum Gelingen dieser so erfüllten Tagung, die auf Deutsch und Englisch verlief, da die Hälfte der Teilnehmer aus englischsprachigen Ländern kam oder Englisch verstehen konnte. Ohne die hervorragende sprachliche Sicherheit der Übersetzerin Anna Meuss, die souverän alle Hürden nahm, wäre dieser Austausch wohl weniger gut gelungen! Dankbar konnten wir am letzten Tag auf die während der Tagung entstandenen Malübungen der Teilnehmer blicken und so die verschiedenen möglichen Wege nachvollziehen, wie die "Form aus der Farbe" zu finden ist.

Nachdruck aus STIL, Goetheanistisches Bilden und Bauen, XXVIII. Jahrgang, Heft 3, Michaeli 2006 / 2007, S. 23f. mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers.

Der Elisabeth und Gerard Wagner-Verein

Vereinssitz: Andreas Näher (Schriftführer), Brachmattstr. 22, CH-4143 Dornach

Verein: Der Gerard & Elisabeth Wagner-Verein ist eine Schweizer Institution mit anerkannter Gemeinnützigkeit. Sein primäres Ziel ist der Erhalt und die Verbreitung der künstlerischen Werke von Gerard Wagner (1906-1999) und Elisabeth Wagner, Dornach. Der Werkbestand umfasst etwa 4.000 Bilder, Zeichnungen sowie Manuskripte und befindet sich im Besitz des Vereins.

Tätigkeiten: Die Tätigkeiten des Vereins erstrecken sich auf öffentliche Gemäldeausstellungen, Vorträge, Publikationen und Workshops. Das Erfassen und Katalogisieren des Werkes ist weitgehend abgeschlossen.

Wie werde ich Mitglied? Der Antrag auf fördernde Mitgliedschaft kann an Andreas Näher (Schriftführer), Brachmattstr. 22, CH-4143 Dornach oder an Ernst Schuberth, Feldbergstr. 22, D-68163 Mannheim gerichtet werden.

Emailadressen: naeher@datacomm.ch, ernstschuberth@yahoo.com

Webseite: www.gerardwagner.de

